

Es wurde lebendig. Man konnte noch nicht genug sehen. Aber es liefen schon welche im Ort. Ein Rötter bellerte los. Heulte nicht wo ein Kind — es war so.

Dann schrien wieder die Kommandos durcheinander.

Hierher. Antreten. Fertigmachen. Gebrüll. Peitschen. Flüchen.

Für einen Augenblick versank alles. Noch einmal Totenstille. Wie wenn sich etwas hebt.

Die Mannschaften standen wieder im Saal. Aufeinandergeleilt auf die eine Seite. Man konnte sie jetzt deutlich sehen. Sie sprachen aufeinander los. Schienen dann zum Schweigen gebracht. Wahrscheinlich sprach ein Offizier. Man konnte es nicht hören. Von der Seite aus an der Straße konnte man auch die Offiziere nicht sehen. Die Wirtschaft war offen. Die Tür flog hin und her. Es war niemand mehr drin. Endlich kam ein Junge angelaufen. Kannte gleich auf den ersten, der an der Ecke Posten gefaßt hatte, los. Und begann gleich zu erzählen und stotterte, daß nichts zu verstehen war. Der Mann nahm ihn mit rein in den Ort. Er erzählte noch einmal von den anderen, die beim Kalkbrenner eine Art Hauptquartier hatten. Schon waren auf der Straße Arbeiterposten, auch an der Brücke. Der Junge brachte endlich den Bericht zuwege. Er war nicht hier vom Ort. Aus dem anderen Dorf hatte ihn der Wirt geholt. Hatte ihn jetzt losgeschickt. Die Arbeiter verloren die kostbarste Zeit.

Danach, nach dem Bericht, war eine Meuterei im Gange. Die Soldaten hatten es satt, weiter hier zu sitzen. In der Nacht war es schon zu offener Revolte gekommen. Die Leute hatten nichts mehr zu fressen. Wollten Löhnung haben. Die Offiziere sind machtlos. Müssen froh sein, daß sie nicht noch angefaßt werden. Es ist eine fürchterliche Wut unter den Leuten. Dem Gastwirt haben sie schon den Keller ausgeräumt. Nur der Alte hat sie noch etwas in der Gewalt.

Wie das eben bei den Söldner ist, die aufs Proletariat losgelassen werden. Erst nehmen sie überhaupt schon nur die Dummsten, die direkt ein Brett vorm Schädel haben. Die zu keiner Arbeit sonst taugen. Dann ködert man sie noch mit